

Roman. Erzählung

ES WAREN IHRER SECHS. Roman von Alfred Neumann. (559 S.) Berlin 1947, Carl Habel. M 16.50.

Niemand hindert den Dichter daran, das Leben unter dem nationalsozialistischen Regime zum Stoff für einen Roman zu nehmen und sich den Inhalt so zu erfinden, daß er am wahrscheinlichsten die Verhältnisse wiedergibt, selbst wenn er dafür wirklich geschehene Dinge verwendet. Aber Alfred Neumann geht zu weit, wenn er ein historisches Ereignis wie die Münchener Studentenrevolte seiner Dichtung als Kernstück einverleibt. Dieses Ereignis hat das Recht, erst einmal als geschichtliche Tatsache getreulich aufgezeichnet und bekanntgemacht zu werden, bevor es der Phantasie eines Dichters dienen darf, als Anregung benutzt und im Werk mit anderem, willkürlich erdachtem Geschehen zusammengesmolzen zu werden.

Alfred Neumann ist ein sehr geschickter und um Wirkungen wissender Romanschriftsteller, dem zur Ausschmückung seiner Vorlage allerlei Glückliches eingefallen ist. Das Buch hat Tempo, Spannung und ist reich an einzelnen Schönheiten. Dennoch kommt es nur selten zu einer wirklich dichterischen Aussage. Das meiste bleibt Lehrexempel, didaktische Vorführung besonders typischer Fälle, um Entrüstung hervorzurufen. Ein geschmackvolles und geldfingenes Werk höherer Propaganda, das man gern und rasch liest. Für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus jedoch bildet es erst eine Vorstufe.

W. Barzel S. J.

DIE GESCHICHTE DES JOHANNES BÜRLING. Erzählung von Josef Eschbach. (84 S.) Kempen 1947. Thomas-Verlag.

Der Kampf zwischen einem jungen Priester und einem halb irrsinnigen, halb dämonischen Widersacher ist der Inhalt dieser Erzählung. Der Bildhauer Paul Singer will sich dafür rächen, daß ein Priester in der Beichte seine Geliebte auf den Weg der Ordnung zurückgeführt hat. Er fühlt sich durch diese Umkehr getroffen, weil er das Selbstsüchtige seiner Liebe zu dem Mädchen angeklagt sieht. Er stellt dem Geistlichen Johannes Bürling nach und, nachdem die gottlosen Gespräche über Gott, in die er ihn verwickelt, und die wilden Selbstenthüllungen, mit denen er ihn belästigt, seinem Bedürfnis, den

andern zu peinigen, nicht genügen, greift er zu einem Mittel der Rache, das er für das grausamste hält: er gibt, nur um den Priester zu quälen, der Geliebten und sich selbst den Tod und richtet es so ein, daß Bürling als erster das Schreckliche entdecken muß.

An dieser schaurig-lächerlichen Tat eines Verzweifelten enthüllt der Dichter mit krasser Deutlichkeit die ganze Ohnmacht des Hasses gegen Gott und das Gute. Wer sich diesem Haß verschreibt, findet in ihm nicht nur keine Spur von der Großartigkeit, die er vielleicht in seiner Auflehnung fühlt, sondern gerät in eine Zerrüttung, die von der bejammernswerten Verrücktheit nicht mehr verschieden ist. Nicht, was er ihm antut, ist das Schwerste, was er dem Gegner aufbürdet, sondern daß der die Sünde des Unglücklichen als eine Last vor Gott empfindet, die er mittragen muß. Johannes Bürling leidet nicht so sehr unter den Angriffen des Bildhauers, sondern das ficht ihn an, daß ihn in diesem Schicksal das Übel der Welt mit einem ganz besonders rätselvollen Blick anschaut. Daß er der Versuchung, Gott darob zu zürnen, Herr wird, das macht ihn zum wahren Sieger über den unheimlichen Feind.

Der Größe des Entwurfes entspricht die literarische Ausführung des Buches in vielem, aber leider nicht in allem.

W. Barzel S. J.

PORTA NIGRA. Roman von Jakob Kneip. 18. Auflage. (585 S.) Leipzig 1947. Paul List. Kart. M. 13.50; Halbl. M. 15.50.

Der dichterisch wertvolle Roman verdient den Erfolg einer 18. Auflage. Die Natur des Hunsrücks in ihrer alle Winter überdauernden Kraft zu spüren, mag gerade in der Gegenwart ein besonderer Trost sein. Zur Kritik des geistigen Gehaltes vgl. diese Zeitschrift Bd. 124 (1933) 407—412.

H. Becher S. J.

DER GRANATAPFEL. Legenden und Erzählungen von Julius Angerhausen. (320 S.) Warendorf (Westf.) 1947, J. Schnellsche Buchhandlung.

Der seit langem in der Jugendarbeit bewährte geistliche Verfasser bietet hier (ohne literarischen Anspruch) schlichte Erzählungen und fromme Legenden, die er selbst für seine Jugendgruppen gestaltet hat. Die praktische Jugendarbeit wird sich ihrer für die Jüngsten zum Vorlesen und Nacherzählen gern bedienen. Es fehlt sehr an solchem Stoff.

H. Jansen-Cron S. J.